

Die Landschaft „Kouty“ – Übliche oder außergewöhnliche Form spätmittelalterlicher Besiedlung?

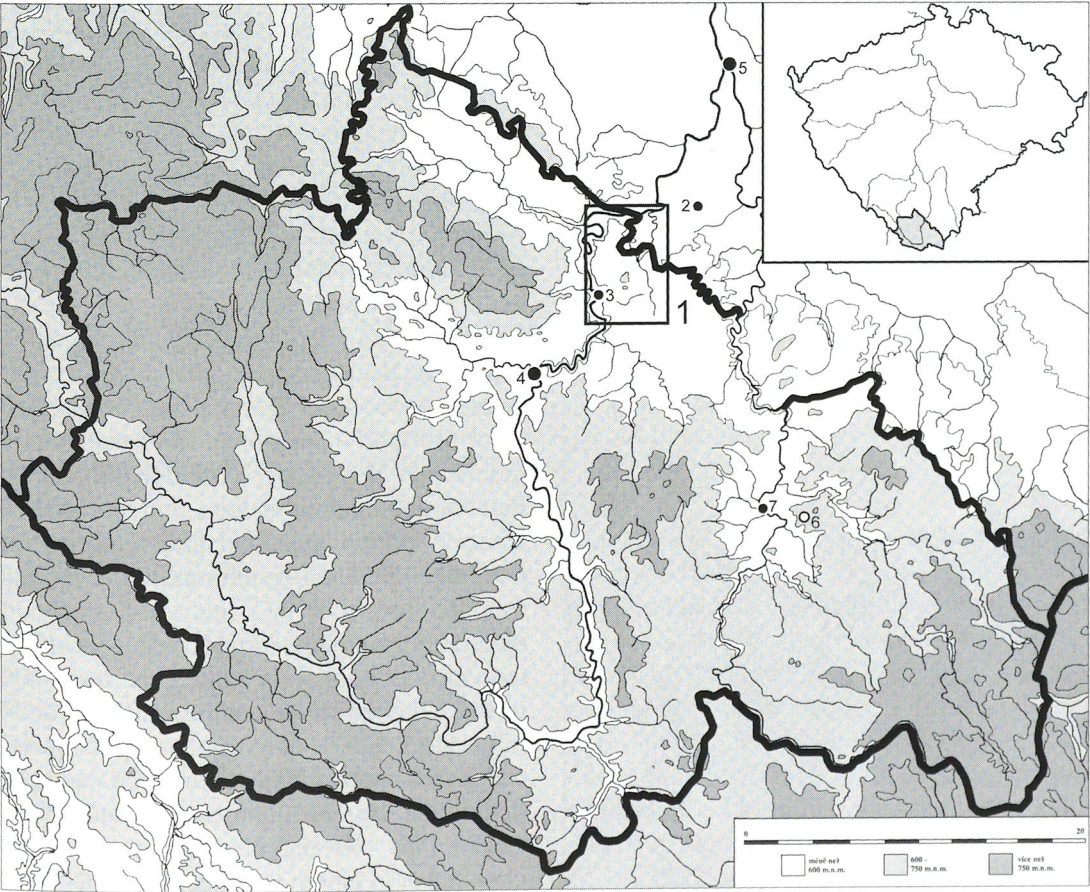
Michal Ernée, Aleš Stejskal

Česky Krumlov (Südböhmen); Hoch- u. Spätmittelalter; Besiedlungsstruktur; Dorfarchitektur

Die Landschaft Kouty (Ecken) liegt etwa 8 km nordöstlich von der südböhmischen Stadt Český Krumlov (Böhmisch Krumau) entfernt, am rechten Moldauufer, zwischen dem Kloster Zlatá Koruna (Goldenkron) und dem Städtchen Kamenný Újezd (Steinkirchen). Kouty zeichnet sich durch eine hohe Konzentration

spätmittelalterlicher Baudenkmäler aus (Abb. 1). Die Ausdehnung dieser geographisch gut eingrenzbaren Region beträgt etwa 16 km² (Ernée/Stejskal 2001 mit weiterer Literatur). Die meisten Dörfer liegen zwischen 490 und 535 m hoch (Abb. 2). In den sieben Dörfern der Region haben sich jeweils mindestens zehn

Abb. 1: Die hydrologischen und geomorphologischen Verhältnisse im Bezirk Český Krumlov: 1. Gebiet von Kouty (s. Abb. 2); 2. Kamenný Újezd (Steinkirchen); 3. Zlatá Koruna (Kloster Goldenkron); 4. Český Krumlov (Böhmisch Krumau); 5. Český Budějovice (Budweis); 6. Blansko u Kaplice; Kaplice (Kaplitz). Zeichnung M. Ernée.



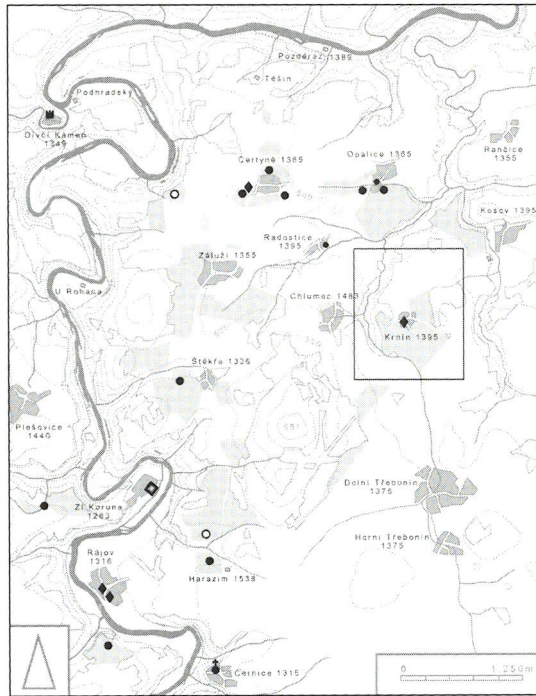
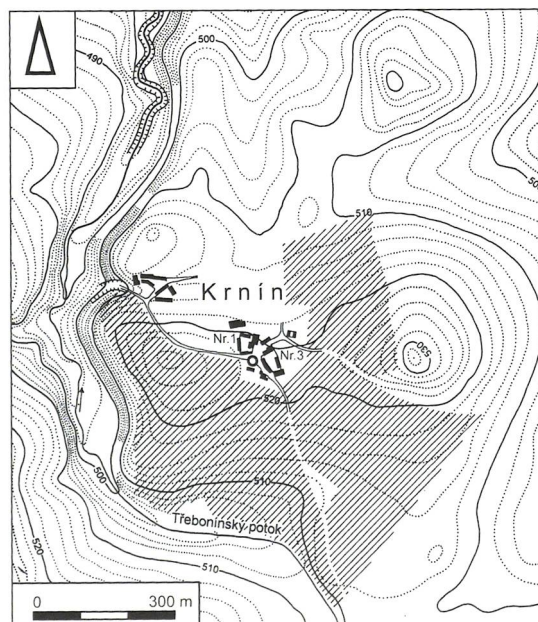


Abb. 2: Das Gebiet von Kouty. Dunkelgrau – heutige Dörfer, hellgrau – heutiges Waldgebiet, mittelgrau – Flächen der Feldbegehungen in den Jahren 1997–2000. Außerdem sind hier die neugefundenen Lagen mit Spuren der frühmittelalterlichen Besiedlung (leere Kreise), Lagen der Siedlungen des 13. Jahrhunderts (schwarze Kreise), die dokumentierten Befunde in Krnín und Rájov (schwarze Rauten) und detailliert untersuchtes Gebiet in der Umgebung von Krnín (Abb. 3; 4) kartiert. Angeführt sind die ersten schriftlichen Erwähnungen der einzelnen Ortschaften, markiert sind auch alle während des 13. Jahrhunderts existierenden Bauten oder Baukomplexe: Kirche in Černice, Kloster Zlatá Koruna (Goldenkron) und Burg Divčův Kámen (Meydstein). Zeichnung M. Ernée.

Abb. 3: Hydrologische und geomorphologische Verhältnisse in der Umgebung des Dorfes Krnín. Grundriss aufgrund des stabilen Katasters von 1827. Schraffiert: Flächen der Feldbegehungen im Jahr 1997. Der leere Ring in der Mitte des Dorfes bezeichnet die Stelle einer Grube aus der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts. Zeichnung M. Ernée.



fast komplett erhaltene Bauernhöfe spätmittelalterlichen Ursprungs erhalten. Als Beispiele möchten wir die Bauernhöfe Nr. 1 in Radostice, Nr. 10 und 11 in Opalice, Nr. 10 und 11 in Čertyně, Nr. 1 in Štětkře und Nr. 1 und 3 in Krnín (Abb. 3; 4) nennen.

Zwar gehen diese Bauernhöfe in ihrer heutigen Gestalt erst auf das Ende des 15. und das 16. Jahrhundert zurück – ihre Lage innerhalb der Dörfer beziehungsweise ihre abseitige Lage in der Landschaft belegen aber, daß sie bereits in früheren Siedlungsformen präsent waren. Die Dörfer Krnín, Opalice, Radostice und Štětkře gelten sogar als Beispiele der ältesten bekannten Siedlungsformen in Böhmen überhaupt (Voděra-Škabrada 1986).

In den letzten Jahren wurden in Kouty insgesamt 15 bisher unbekannte Lagen mit Besiedlungsspuren der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts lokalisiert. Nur in zwei Fällen hat man dabei auch frühmittelalterliche Gefäßscherben gefunden. Deswegen sind wir heute der Meinung, daß Kouty erst während der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts intensiv besiedelt wurde. Hohe Konzentrationen von Gefäßscherben auf relativ kleinen Flächen zeugen von dieser ersten Besiedlung. Die angesprochenen Befunde interpretieren wir als Spuren von untergegangenen kleineren Siedlungseinheiten – von Einzelhöfen. Räume, in denen sich Überreste solcher Einzelhöfe konzentrieren, bezeichnen wir als *Besiedlungskerne*. Diese Struktur lieferte *Entwicklungskerne* für die spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Dörfer. In groben Zügen haben sich die Besiedlungskerne aus der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts bis heute nicht verschoben.

Sowohl die Zahl der Einzelhöfe als auch deren räumliche Beziehung innerhalb der Besiedlungskerne unterscheiden sich von Dorf zu Dorf. Darüberhinaus stehen die Einzelhöfe in räumlichen Beziehungen zu den erhaltenen Bauten des Spätmittelalters und der frühen Neuzeit. Wir haben bisher fünf verschiedene Formen dieser Beziehungen aufgezeigt (Abb. 5).

Als Beispiel für die „Form D“ (Abb. 5) möchten wir die Situation in Krnín kurz vorstellen. In Krnín stehen heute noch zwei Bauernhöfe mittelalterlichen Ursprungs (Nr. 1; Nr. 3), deren Steinbauten spätestens um 1500 entstanden sind (Abb. 3; 4). In den letzten Jahren wurden die den Feldbegehungen zugänglichen Äcker in einem Umkreis von 400–450 m

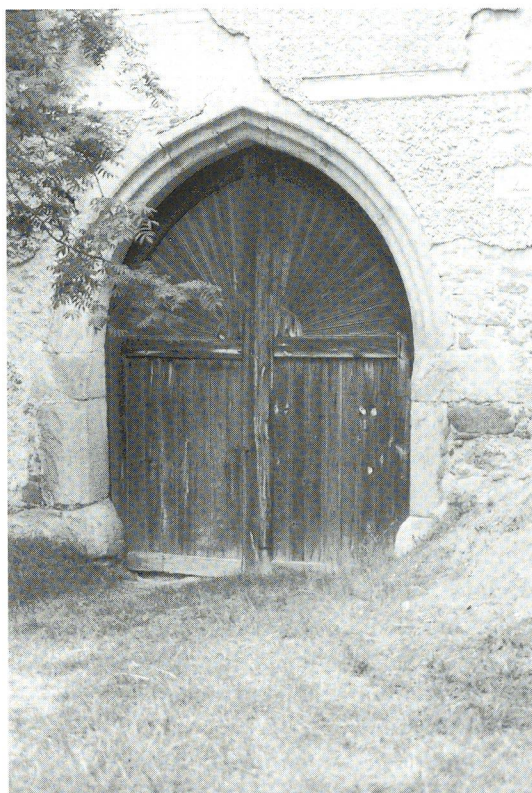
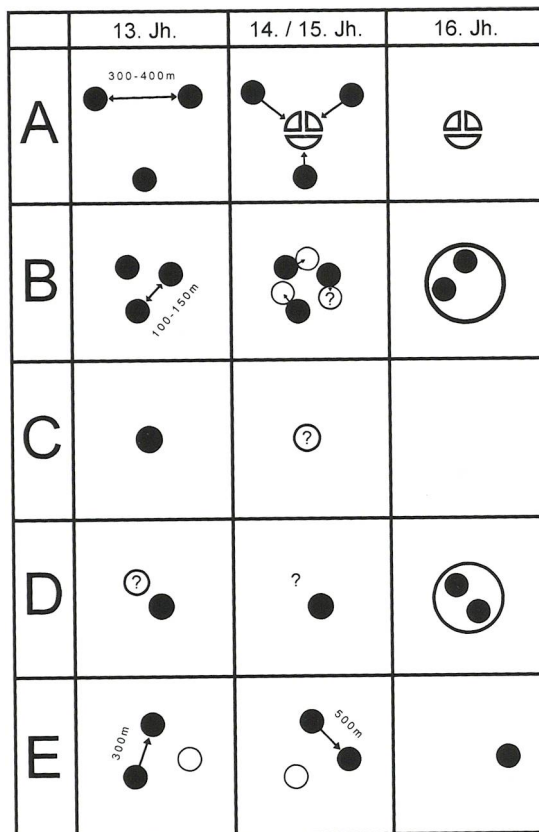


Abb. 4: Krnín, Bauernhof Nr. 3. Oben links: Gesamtansicht von Westen. Südlich von der Einfahrt (rechts) freistehender Speicher an der Westeinfahrt, nördlich (links) Westfront des Wohnspeicherhauses. In der oberen Kammer dieses Hausteils befindet sich ein Dachstuhl mit äußerem Lehmewurf. Unten links: Spitzbogiges Portal der Südeinfahrt des Hofes mit profiliertem Steingewände. Oben rechts: Schulterbogenportal zum Flur des Hauses. Unten rechts: Dachstuhl mit äußerem Lehmewurf in der oberen Kammer des Westteils des Wohnspeicherhauses. Alles um 1500. Foto M. Ernée.

mehrmals untersucht. Dabei wurden nirgends Spuren einer Besiedlung des 13. bis 14. Jahrhunderts gefunden. Die Situation hat sich teilweise geklärt, als in der Mitte des Dorfes eine Siedlungsgrube dokumentiert werden konnte (Abb. 3 – Kreis), die aufgrund der darin gefundenen Scherben in die 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts datiert werden kann. Die Lage des Dorfes Krnín hat sich also wahrscheinlich seit der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts nicht verändert.

Die Gründe der intensiven Besiedlung von Kouty sind unbekannt. Die von Feldbegehungen und kleineren Sondagen stammenden keramischen Funde sind, was die Struktur des Scherbens und die Randprofilierung oder Verzierung der Gefäße betrifft, mit den gleichzeitigen Funden aus der unweit liegenden Stadt Český Krumlov (Ernée/Vařeka 1998), der Königsstadt České Budejovice (Budweis), oder den beim Dorf Blansko (Plansk; Ernée/Vařeka/Zavrel 1997) ausgegrabenen Siedlungsgruben

Abb. 5: Schema der Verteilung und Verlagerung der Siedlungskerne und der einzelnen Bauernhöfe in der Landschaft Kouty zwischen den Jahren um 1300 und um 1500. Zeichnung M. Ernée.



gut vergleichbar. Die Siedler stammten folglich eher aus dem südböhmischen Binnenland als aus den Gebieten hinter der Landesgrenze. Irgendwann zwischen den Jahren 1300 und 1500 hat sich die Siedlungsstruktur in der Landschaft Kouty geändert, was an der Zahl der Einzelhöfe und an deren Lage innerhalb der Siedlungskerne ablesbar ist. In unterschiedlichem Ausmaß haben alle untersuchten Siedlungskerne dieselben Veränderungen durchlaufen: Die vereinzelt oder in kleineren Gruppen stehenden Bauernhöfe wurden im Spätmittelalter durch steinerne Bauten ersetzt. Die heutigen Dörfer gehen auf diese spätmittelalterlichen Entwicklungskerne zurück, um die sich nach und nach weitere Bauten gruppiert haben. Die erste, überwiegend auf den Zeitraum der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts gerichtete Analyse der schriftlichen Quellen (Ernée/Stejskal 2001 mit weiterer Literatur; Stejskal 1997; 1999), brachte folgende Resultate:

a) Die Landschaft Kouty bildet einen organischen Raum, der in der Mitte des 16. Jahrhunderts künstlich aufgeteilt und zwei größeren

Gemeinden zugeordnet wurde. Die einzelnen Ortschaften sind wesentlich älter als ihre erste schriftliche Erwähnung. Auf Grund der Analyse der Pflichten kann geschlossen werden, dass die Dörfer von Kouty höchstwahrscheinlich zu den ältesten in diesem Gebiet und vielleicht zum Urkern der Rosenbergschen süd-böhmischen Domäne gehörten. Aus dem Vergleich mit den 220 übrigen Dörfern der Krumauer Herrschaft geht hervor, dass es sich um sehr kleine Siedlungseinheiten handelte – die Bauareale der einzelnen Bauernhöfe waren hingegen sehr groß.

b) Spätestens um die Wende des 16. und 17. Jahrhunderts stellte die Landschaft Kouty im Rahmen der Herrschaft Český Krumlov eine gewisse „visuelle“ Anomalie dar. Die Bauernhöfe gehörten zu den höchst geschätzten und wahrscheinlich auch zu den repräsentativsten Bauten. Die Preise der Immobilien in Kouty bewegten sich auf dem Preisniveau billiger Stadthäuser in der Rosenbergschen Residenzstadt Český Krumlov.

c) Von den Auswirkungen einer raschen Wirtschaftsentwicklung während der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts war die Landschaft Kouty nicht betroffen. Hier wurde weder eine große, herrschaftliche Bierbrauerei noch eine Herren-Mühle gebaut. Durch Kouty führte keine wichtige Straße. Der Entwicklung dieser Landschaft hat auch die Aufteilung auf verschiedene Obrigkeiten nicht geholfen. Bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts blieb die Größe der Dörfer unverändert.

Zusammenfassend kann man sagen, dass die Landschaft Kouty erst in der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts intensiv besiedelt wurde. Die damaligen Siedler bauten kleinere Siedlungseinheiten – Einzelhöfe. Diese Einzelhöfe konzentrieren sich in kleineren Gruppen, welche wir als Siedlungskerne bezeichnen. Im Rahmen dieser Siedlungskerne entstanden gegen Ende des 15. Jahrhunderts riesige steinerne Bauernhöfe. Schon in der 2. Hälfte des 16. Jahrhundert erzielten diese Höfe beachtliche Preise, durch welche sie sich schon damals von anderen Lokaltäten der Herrschaft ausdrucksvoll unterschieden. Die ungewöhnlich hohe Konzentration erhaltener Steinbauten belegt, daß Kouty am Ende des Mittelalters, beziehungsweise am Anfang der Neuzeit eine Blütezeit erlebte.

Literaturverzeichnis

- Ernée/Stejskal 2001 M. Ernée/A. Stejskal, „Kouty na Českokrumlovsku. Běžný či vyjimečný model vrcholně a pozdně středověkého osídlení? (Die Landschaft Kouty im Gebiet von Český Krumlov. Gängige oder außergewöhnliche Form spätmittelalterlicher Besiedlung)“, in: *Archeologické rozhledy* 53, 2001, 310–342.
- Ernée/Vařeka 1998 M. Ernée/P. Vařeka, „Die Graphittonkeramik des 13. Jahrhunderts in Český Krumlov und Prag“, in: L. Poláček (Hrsg.), *Frühmittelalterliche Graphittonkeramik in Mitteleuropa – Naturwissenschaftliche Keramikuntersuchungen* (= Internationale Tagungen in Mikulčice IV), Brno 1998, 217–230.
- Ernée/Vařeka/
Zavřel 1997 M. Ernée/P. Vařeka/P. Zavřel, „Nové doklady osídlení 13. století na Českokrumlovsku (New Archaeological Evidence of the 13th Century Settlement in the Český Krumlov Region)“, in: *Archeologické výzkumy v jižních Čechách* 10, 1997, 41–57.
- Stejskal 1997 A. Stejskal, „Bauer – Beamter – Herr. Grundsätze des Kommunikationssystems auf dem Rosenbergischen Dominium in den Jahren 1550–1611“, in: J. Peters (Hrsg.), *Gutsherrschaftsgesellschaften im europäischen Vergleich*, Berlin 1997, 211–224.
- Stejskal 1999 A. Stejskal, „Zeman bez sedláků stojí za sto jebáků. Obilní dluhy jako typ nedoplatku a forma selské rezistence na panství Český Krumlov v letech 1566–1602“, in: *Knovověkým sociálním dějinám českých zemí I. Čechy mezi tradicí a modernizací 1566–1848*, Praha 1999, 21–70.
- Voděra/
Škabrada 1986 S. Voděra/J. Škabrada, *Jihočeská lidová architektura*, České Budějovice 1986.

Anschrift der Autoren

Michal Ernée und Aleš Stejskal
Archaia Praha
Zavadišova 24, CZ–16000 Praha 6
erneee@archaia.cz